Allgemeiner Anzeiger

Tageblatt für das Volme- und Ennepegebiet

Verbreitungsbezirk: Halver, Breckerfeld, Dahlerbrück, Schalksmühle, Brügge, Oberbrügge, Lüdenscheid, Bollwerk, Volme, Kierspe-Bahnhof, Kierspe, Rönsahl Meinerzhagen, Valbert, Mühlhofe, Kupferberg, Kreuzberg, Radevormwald usw.

Redaktion, Druck und Verlag: Wilhelm Bell jr., Halver i. Westfalen. □ Fernsprecher Nr. 42, Amt Halver. Telegramm-Adresse: Anzeiger Halver.

Nr. 243 | Erscheint täglich, mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage. — Bezugspreis: Vierteljährlich am Postschalter abgeholt Mark 1,50, durch die Expedition Mark 1,75, durch den Briefträger frei ins Haus gebracht Mark 1,92 | Halver, Dienstag, den 15. Oktober | Anzeigen: Für die einspaltige Garmondzeile oder deren Raum 15 Pfg., Reklamezeile 40 Pfg. — Jede Rabattbewilligung wird hinfällig bei zwangsweiser Beitreibung der Gebühren. — Beilagen: „Wort und Bild", „Seifenblasen", „Landwirtschaftlicher Ratgeber" | 1912

Balkangeld — Balkantruppen.

(Allerlei Indiskretionen.)

Es versteht sich (nach allem was man so liest) von selbst, daß es reine Begeisterung für Vaterland und Glauben ist, die Könige und Heere der christlichen Balkanstaaten gegen den Türken ins Feld treibt. Immerhin wird man gut tun, ganz leise daran zu denken, daß das natürlich nur nebensächliche Mitsprechen weniger ethischer Gesichtspunkte bei Zustandekommen und Weiterentwicklung der Ereignisse nicht völlig ausgeschlossen ist. Die Naturkinder des Balkan haben sich bei der ekten Berührung mit der Kultur des alten Europa die schneeweiße Unschuld ihrer Gesinnung doch nicht so völlig erhalten, wie man vielleicht annimmt.

In Belgrad zum Beispiel gilt es für ausgemacht, daß der gute alte König Peter weiter der kritischen Tage der bosnischen Krisis allerhöchstselbst an den Börsen zu Wien und Paris stramm und mit großem Erfolge in der Spekulation auf den Niedergang der Papiere gewesen sei. Das habe sich dann ganz hübsch zu dem herausfordernden Auftreten Serbiens gefügt, das schon um deswillen nichts als reiner Bluff gewesen sein könne, als sich sofort nach der Einverleibungserklärung Österreichs ergeben habe, daß die königliche Artillerie zwar Geschütze, aber keinerlei Munition besaß. Das für deren Beschaffung ausgeworfene Geld sei längst anderweitig vernascht gewesen. Stimmt's, so heißt es auch jetzt vorsichtig sein, für die Börsen, die sich ja nicht immer zugunsten patriotischer Balkanherren werden ins Bockshorn jagen lassen wollen; und auch für die Strategen in der Presse, damit sie nicht falsch wahrsagen. Denn dann könnte auch diesmal dies und jenes bei der mobilen Armee des einen oder andern der vier Verbündeten nicht ganz klappen. Die Nachrichten von den Selbstmorden höherer serbischer Offiziere klingen sehr verdächtig, wenn sie auch nach der Lesart des Belgrader Preßbureaus lediglich auf die Verzweiflung der Herren über das Ausbleiben ihrer Verwendung in der Front zurückzuführen sein sollen. Der langen Rede kurzer Sinn: wer von dem Balkan aus Eigenem etwas weiß, wird nur dazu raten können, bei aller Hochachtung vor dem nationalen Kern der Bewegung hinter den großen Gesten der Balkankönigreiche auch einen nicht völlig unbeträchtlichen Hundertsatz von stiller Fäulnis zu wittern.

*

Man erwartet alles Mögliche von der kriegerischen Tüchtigkeit der Türken. Auch da heißt es im Prophezeien Vorsicht üben. Der türkische Soldat ist Ungläubigen gegenüber ein rücksichtsloser Draufgänger. Sein Leben spielt für ihn keine Rolle; wohl aber seine Bequemlichkeit. Er marschiert nicht gern. Dann aber soll die türkische Armee erst zeigen, daß ihre Offiziere wirklich etwas gelernt haben. Die Armee ist heute neu und adrett eingekleidet, sie grüßt europäisch, und wo wichtige Befestigungen sind, hat man diese europäisch armiert. Vielleicht macht der Kriegsminister auch wirklich von den vorliegenden Mobilisierungs- und strategischen Plänen Gebrauch, womit die türkischen Offiziere dagegen kaum etwas Rechtes anfangen werden, das sind die taktischen Lehren, die ihnen der deutsche Feldmarschall v. d. Goltz hinterlassen hat.

Was die deutschen Instruktoren empfehlen, ist so anstrengend! Der Türke wird immer lieber frontal angreifen, als sich auf langweilige Umgehungsmärsche einlassen. Unter v. d. Goltz ist in Konstantinopel eine Art Kriegsakademie eingerichtet worden, und deutsche Offiziere werden — was in der Heimat nicht bekannt ist, durchaus unzulänglich — dafür bezahlt, an ihr zu lehren. Was die jungen Offiziere treiben, ist aber weder Taktik noch Strategie; sie werden vielmehr mit allerlei Schreibereien fürs Kriegsministerium beschäftigt. Alles in allem: man darf in die Leistungen des türkischen Offizierkorps für den bevorstehenden Feldzug nicht allzuviel Vertrauen setzen.

*

In den öffentlichen Kassen der Türkei herrscht Ebbe. Doch in den Gürteln der einzelnen Türken steckt viel gemünztes Geld, und, was immer man von der Korruption in der Türkei im allgemeinen sagen mag — der einzelne Türke, wohlverstanden der Nationaltürke und nicht der Osmane überhaupt — ist ein ordentlicher Mann und kargt nicht, wenn es den Glauben gilt! Sehr viel ebenfalls gemünztes Geld steckt weiter in den Kisten der Geldwechsler. Hier ist ein guter Teil des Nationalvermögens der Türkei abseits vom Verkehr stillgelegt, kann aber unter Umständen mobilisiert werden. Das Reich ist deshalb geldlich nicht so übel daran, als man im allgemeinen annimmt. Daß die Amerikaner ihr eine Kriegsanleihe geben wollen, klingt nicht unwahrscheinlich. Die Yankeeregierung wird sicherlich dafür sein, daß alles geschieht, was geschehen kann, das Feuerchen in Europa zu schüren; sie wird es nicht ungern sehen, wenn England in diesen Tagen des Panamazwists auch anderwärts Beschäftigung hat. Wenn also die Herren Morgan und Gen. ebenfalls willig sind, bekommt die Türkei ihr Geld . . .

Ad. Zimmermann.

Politische Rundschau.

Deutsches Reich.

✚ **Der Reichstagspräsident Kaempf hat sein Reichstagsmandat niedergelegt.** Damit steht also der Reichstag bei seinem Zusammentritt im November wieder vor der Notwendigkeit einer Präsidentenwahl. Dr. Kaempf wurde im 1. Berliner Reichstagswahlkreis in der Stichwahl mit 5588 Stimmen gegen den Sozialdemokraten Düwell gewählt, der 5579 Stimmen erhielt. Die Wahl wurde von den Sozialdemokraten angefochten, und es war wahrscheinlich, daß Kaempfs Wahl für ungültig erklärt werden würde. Er hat es daher vorgezogen, das Ergebnis der beschlossenen Beweiserhebung nicht abzuwarten, sondern schon jetzt sein Mandat in die Hände seiner Wähler zurückzulegen, was einem guten alten politischen Brauche entspricht.

✚ Nach einer Meldung aus Posen ist jetzt zum erstenmal das **Enteignungsgesetz zur Anwendung gelangt.** Es sollen zunächst vier polnische Rittergüter von zusammen 7000 Morgen enteignet werden und zwar Zlotnik bei Pudewitz, das kürzlich an Herrn v. Koscielski verkauft wurde, Koldromb im Kreise Znin, Lippinken, Kreis Schwetz, das dem Abgeordneten v. Saß-Jaworski gehört, und das Frau Helene v. Potworowska geborenen v. Koscielski gehörige Rittergut Bozejewice im Kreise Strelno. Die polnischen Besitzer seien bereits von der preußischen Regierung von der Enteignung in Kenntnis gesetzt worden sein. Diese Maßnahme entspricht dem Standpunkte des preußischen Landwirtschaftsministers, der im März 1911 in der Finanzkommission des Abgeordnetenhauses erklärte, daß die Staatsregierung von den durch jenes Gesetz ihr eingeräumten Befugnissen in geeigneten Fällen und mit Vermeidung jeder unnötigen Härte Gebrauch machen werde, sobald die gesetzlich bestimmten Voraussetzungen der Enteignung als vorliegend zu erachten sind.

✚ **Kürzlich ging durch einige Blätter das Gerücht, der preußische Fiskus habe bei dem Ruhrkohlensyndikat eine Erhöhung der Kohlenpreise angeregt oder gar beantragt.** Wie dazu jetzt von der Regierung mitgeteilt wird, ist diese Mitteilung völlig aus der Luft gegriffen. Im Gegenteil sind staatlicherseits bei den Vertretern des Syndikats gegen die in Frage stehenden Preiserhöhungen, insbesondere soweit sie sich auf Hausbrandkohlen erstrecken, ernste Bedenken erhoben worden.

Aus In- und Ausland.

Stockholm, 12. Okt. Das Befinden der an einer Erkältung leidenden Königin Viktoria von Schweden hat sich erheblich verschlechtert. Sie weilt im Sommerschloß Solliden auf der Insel Öland. Die Mutter der Königin, Großherzogin Luise von Baden, ist dort eingetroffen.

Portsmouth, 12. Okt. Der Überdreadnought „Iron Duke" ist heute vom Stapel gelaufen.

Paris, 12. Okt. Die Nachricht, daß ein französisches Geschwader nach den griechischen Gewässern entsandt werden soll, wird im Marineministerium als unbegründet bezeichnet. Die Regierung habe keinen derartigen Befehl gegeben und diese Frage nicht einmal erörtert.

Bern, 12. Okt. Der deutsche Gesandte v. Bülow wurde heute vormittag von dem Bundespräsidenten Dr. Forrer zur Überreichung seines Abberufungsschreibens in Audienz empfangen.

Lemberg, 12. Okt. Der frühere Landmarschall von Galizien, Graf Stanislaus Badeni, ist heute Nacht in Radeziechow gestorben.

Odessa, 12. Okt. Der Erschah Mohamed Ali ist vor einigen Tagen plötzlich aus Odessa verschwunden. Man vermutet, daß er sich nach Persien begeben hat.

Konstantinopel, 12. Okt. Die Lage auf Samos hat sich verschlimmert. Die Rebellen, deren Zahl zugenommen hat, sind Herren der Hauptstadt Vathy. Die Pforte hat den Fürsten ermächtigt, die Insel zu verlassen.

Tripolis, 12. Okt. Die Italiener haben bei Derna ein neues siegreiches Gefecht mit den Türken gehabt. Die Italiener verloren 12 Tote und 83 Verwundete.

Teheran, 12. Okt. Die schwedische Gendarmerie in Persien wird aus Mangel an Geldmitteln aufgelöst. Man muß deshalb die Hoffnung aufgeben, daß die Sicherheit der Handelsstraßen durch die Gendarmerie gewährleistet wird.

Hof- und Personalnachrichten.

* Der Reichskanzler v. Bethmann Hollweg hat sich am Sonntag nach Hubertusstock zum Vortrag beim Kaiser begeben. Der Kaiser ist dort ebenfalls am Sonntag von Danzig aus eingetroffen.

* Das sonnige warme Herbstwetter hat auch auf das Befinden des Prinzregenten Luitpold einen günstigen Einfluß ausgeübt. Er nahm am Sonntag in Berchtesgaden vom Fenster des Schlosses aus eine Huldigung der Veteranen entgegen und verbrachte den größten Teil des Tages auf der Terrasse.

* Der Kaiser hat anläßlich des Hinscheidens des

Tat er das Rechte?

Roman von A. v. Trystedt.

40 (Nachdruck verboten)

Fortsetzung

Niemand störte sie oder kümmerte sich um sie, und das war noch das Allerbeste, denn das Alleinsein war eine Wohltat ohnegleichen für sie.

Stunden verbrachte sie in halber Betäubung, nur von dem einen qualvollen Bewußtsein durchdrungen, daß das Glück, an dem sie mit keinem Gedanken gezweifelt, ihr nun für immer entschwunden sei.

Sie dachte gar nicht daran, gegen ihre Rivalin anzukämpfen. Ohne auch nur das geringste zu ihrem Vorteil zu unternehmen, ergab sie sich in ihr Schicksal.

Die Baronin war ihr stets mehr Freundin als Herrin gewesen, hatte sie getröstet, mit Wohltaten überhäuft; wie krasser Undank wäre es Therese erschienen, wenn sie derselben hinderlich gewesen wäre.

Aber so von der Sonnenhöhe reinster Seligkeit herabgestürzt zu werden in das Dunkel der Entsagung, das war furchtbar, und das arme Herz wand sich unter tausend Qualen.

Als Therese in einem leidenschaftlichen Schluchzen ihrem Jammer Luft gemacht, und ihre Tränen versiegt waren, begann sie über ihre Lage nachzudenken.

Ihres Bleibens war hier nicht, denn Zeugin eines Liebesglückes zu sein, das sie für sich selbst ersehnte, dazu fühlte sie sich nicht stark genug. Wer weiß, ob die Selbstbeherrschung sie nicht gelegentlich verlassen und sie sich zu einer Aeußerung hätte fortreißen lassen, die sie in Martins Augen herabsetzte, Asta Grund zu einem vernichtenden Urteil bot.

Dahin durfte es nicht kommen. Rechtzeitig mußte sie allen Widerwärtigkeiten aus dem Wege gehen.

Aber wohin? Sollte sie zu ihrer Mutter zurückkehren, täglich eine Flut von Vorwürfen über sich ergehen lassen? Ihre Mutter würde sich dann wieder angelegentlich mit neuen Heiratsprojekten beschäftigen, ihr niemals Ruhe lassen.

Nein, sie mochte nicht nach Hause zurück, sie fürchtete die Teilnahme, die Fragen der Ihrigen, sie hätte ja auf keine derselben Antwort geben können.

Wohin? Ach, sie kam sich so grenzenlos verlassen vor und war so ratlos, daß ihr Tränen der Verzweiflung über die bleichen, kalten Wangen liefen.

Da wurde an ihre Tür geklopft, und die Zofe rief ihren Namen. „Hier ist ein Brief für Sie abgegeben worden, Fräulein Therese."

„Ein Brief — vielleicht von Graetz!" Ein Hoffnungsstrahl flammte auf in ihr. Vielleicht — ach, sie konnte nichts denken. Sie öffnete und streckte die zitternde Hand nach dem Schreiben aus.

Es kam vom Rentier Groß, und er schrieb:

„Teure Therese! Vor einer Stunde sah ich Sie neben der Baronin im Wagen mit einem so kummervollen, schmerzverzogenen Gesicht, daß ich bei Ihrem Anblick erschrak. Mein armes Kind, das Leben ist so hart und erbarmungslos, es wird Sie so lange peinigen, bis Sie todesmatt zusammenbrechen. Lassen Sie es dahin nicht erst kommen. Flüchten Sie zu mir, Ihrem einzigen Freunde, der nur Ihr Allerbestes will. . . . Sie lieben mich nicht, ach, Kind, ohne die Liebe läßt sich's schon leben, aber nicht ohne den Frieden, nicht ohne das, woran uns Erziehung und Gewohnheit knüpft. . . .

Stellen Sie es sich doch nur vor, nicht mehr von Launen und gnädigen Blicken abhängig zu sein. Die zurückerlangte Selbständigkeit müßte Sie doch mit unbegrenztem Wohlbehagen erfüllen. Unterschätzen Sie doch den Wert des Geldes nicht länger. Sie haben Ihren Idealen Opfer genug gebracht, und was ist für Sie dabei herausgekommen? Enttäuschung und Demütigung. Mein Bote ist angewiesen, auf Antwort zu warten. Wenn ich morgen kommen darf, um Sie als meine Braut zu begrüßen, so geben Sie ein Zeichen. In vier Wochen spätestens kann unsere Hochzeit stattfinden. Ich werde nie nach dem Grunde Ihrer heutigen seelischen Verstimmung fragen. Ich will nur helfen, nur Ihr Glück. Genesen soll Ihr gequältes und zertretenes Selbst draußen in der weiten Welt im Anschauen der hehren Natur. Glauben Sie mir, gegenüber den Werken des höchster Meisters kann sich unser Menschenelend nicht behaupten. Es sinkt in nichts zusammen, und nur das Gefühl der Andacht und Erhabenheit bleibt. Wohl denen, die nicht gezwungen sind, ihr Leid in engen vier Wänden mit sich herumzuschleppen. Sie gehören zu den Beneidenswerten, die entfliehen, für Kummer und Schmerz sich Entschädigung schaffen können. Ich helfe Ihnen. Erich Groß."

„Es ist der einzige Ausweg," murmelte Therese, „der einzige Ausweg." Sie las das Schreiben noch einmal, und schon jetzt zog es wie leiser Trost in ihre verstörte Seele.

Noch einmal, ein letztesmal, erwog sie die Möglichkeit, ob sie Graetz angehören könne. Wenn er in den nächsten Tagen kam, von neuem um sie warb?

Sie hatte den Kopf in die Hand gestützt, um auch diese Eventualität zu erwägen. Doch ihr bleiches Gesicht hellte sich nicht auf.

Es war am besten, wenn sie Graetz abwies. Er war ein Streber und Raffer, das ließ sich nicht leugnen, und über kurz oder lang hätte er es doch wohl bereut, die mittellose Tochter des Bankrotteurs geheiratet zu haben. Dann wäre es mit der Liebe und dem Glück sowieso vorbei. Und von dem Martin Graetz, der nicht mehr liebte und anbetete, hatte sie sicher nur Hohn und Brutalitäten zu erwarten. So weit glaubte sie ihn zu kennen.

Sie wollte es auf eine solche Wandlung nicht ankommen lassen, wollte allem aus dem Wege gehen.

Mit fester Hand schrieb sie Groß, er möge am nächsten Tage kommen, sie betrachte sich als seine Verlobte.

Dann klingelte sie und reichte den Brief dem Mädchen zur Besorgung.

Der Sturm hatte ausgetobt. Er hatte viel in ihr zerstört, alle Hoffnungen vernichtet, unter Trümmern das Glück begraben. Es wurde still in ihr. Ein tiefes Dankbarkeitsgefühl für Groß, wie man es für einen Retter aus höchster Not empfindet, erfüllte sie ganz.

Sie fühlte sich geborgen, und das war nach der langen Zeit des Kampfes und der inneren Zerrissenheit eine Wohltat für sie.

Das, was sie noch immer mit Graetz verknüpft hatte, heimliche Sehnsucht und die Gewißheit, von ihm nach wie vor geliebt zu werden, lag wie ein verworrener Traum hinter ihr.

Sie dachte auch an Mutter und Schwester, welche noch immer unter dem Druck der Verhältnisse dahinlebten. Nun sollte auch ihnen geholfen werden, ihre Erlösungsstunde schlagen.

Therese ging alsbald zur Ruhe. Tief und traumlos schlief sie bis zum nächsten Morgen.

17. Kapitel.

Blaß und still kam sie ihren Pflichten nach. Mit vollendeter Anmut waltete sie ihres Amtes am Kaffeetisch.

Der bis dahin übliche freundschaftliche Ton zwischen den beiden Damen wollte sich nicht wieder einstellen. Eine unsichtbare Schranke stand trennend zwischen ihnen.

Therese sagte nichts davon, daß sie Groß bereits ihr Wort gegeben und daß er heute kommen werde, um den Verlobungsring an ihren Finger zu stecken.

(Fortsetzung folgt.)

Staatssekretärs a. D. Nieberding an dessen Angehörige durch Vermittlung des jetzigen Staatssekretärs Dr. Lisco ein Telegramm gerichtet, in dem er seinem schmerzlichen Bedauern Ausdruck gibt. Auch der Reichskanzler hat ein Beileidstelegramm gesandt.

Die Balkanwirren.

Die Krisis auf dem Balkan hat ihren Höhepunkt erreicht, und die gewaltige Explosion kann im Augenblick erfolgen oder gar schon geschehen sein. Die Erwartung ist aufs höchste gespannt und ein Zurück ist ausgeschlossen. Verbissene Wut und Fanatismus auf türkischer und Befreiungsdurst auf der anderen Seite. Als Zweiter erscheint jetzt nach Montenegro Serbien auf dem Kampfplatz, nachdem angeblich türkische Truppen seine Grenzen überschritten haben.

Die Türken auf serbischem Boden.

Ganz überraschend kommt die Nachricht, daß die türkischen Truppen am Montag in aller Frühe die serbischen Grenzen überschritten:

Belgrad, 14. Okt. Einer um 9 Uhr früh aus Ristowatz eingegangenen amtlichen Meldung zufolge überschritten heute um 5 Uhr früh die türkischen Truppen die serbische Grenze in der Nähe von Ristowatz und griffen die serbischen Truppen an. Der Kampf hat begonnen.

Damit wäre von Seiten der Türkei der Kriegsfall gegeben. Nach der amtlichen serbischen Meldung scheint es sich ja auch nicht um die üblichen Banden, sondern um reguläre türkische Regimenter zu handeln. Nach einer weiteren Nachricht soll es den Türken bereits gelungen sei, bei Ristowatz Vorteile zu erkämpfen.

Griechisches Ultimatum.

Griechenland, das sich bisher lediglich darauf beschränkte, zu rüsten, ist jetzt auch aus seiner abwartenden Stellung mit einem Ultimatum an die Türkei hervorgetreten:

Athen, 14. Okt. Die griechische Regierung beauftragte ihren Gesandten Gryparis in Konstantinopel, der Pforte wegen der Beschlagnahme griechischer Handelsschiffe eine Note zu überreichen. In dieser wird unter Festsetzung einer Frist von 24 Stunden verlangt, daß die Schiffe freigegeben und deren Eigentümer entschädigt werden.

Das dürfte auch für die griechische Armee das Vorsignal zum Losschlagen sein, denn, daß die Türkei diesem Ansinnen stattgeben wird, dürfte mehr wie ausgeschlossen sein.

Papierene Proteste.

Serbien, Bulgarien und Griechenland haben der Pforte eine fast gleichlautende Note überreicht, die gleichzeitig auch die Antwort an die Großmächte darstellt, daher deren Vertretern ebenfalls abschriftlich zugegangen ist. Die bulgarische Note lautet in ihren Hauptforderungen: „Autonomie der Verwaltung der Provinzen, belgische oder Schweizer Generalgouverneure, aus Wahlen hervorgegangene Provinziallandtage, Landes-Gendarmerie und -Milizen und freien Unterricht. Dir Ausführung dieser Reformen soll einem Höheren Rat anvertraut werden, der sich aus Christen und Muselmanen in gleicher Zahl zusammensetzt und unter der Aufsicht der Botschafter der Großmächte und der Gesandten der vier Balkanstaaten in Konstantinopel steht. Die Pforte wird aufgefordert, zu erklären, daß sie diese Forderungen annimmt, indem sie sich verpflichtet, die in der Note und in der beigefügten erklärenden Ergänzungsnote enthaltenen Reformen binnen sechs Monaten durchzuführen. Außerdem soll die Pforte als Beweis ihrer Zustimmung das Mobilisationsdekret rückgängig machen." Den Großmächten wird dann noch in höflicher Form der Dank für ihre Bemühungen ausgesprochen. Die Regierungen der drei Balkanstaaten haben jedoch geglaubt, sich an die Regierung des Sultans direkt wenden zu müssen, indem sie ihm die Reformen, die einzuführen sind, und die Garantien mitteilen, die er für ihre aufrichtige Anwendung wird gewähren müssen."

Schwere Verluste bei Tusi.

Wer eigentlich bei Tusi und Delschatsch gesiegt hat, steht auch heute noch nicht fest. Montenegriner und Türken schreiben sich beide den Erfolg zu. Die Kämpfe sind aber im Verhältnis zu der Zahl der Soldaten äußerst blutig gewesen. Nach einem Telegramm des montenegrinischen Generals Wukotitsch erlitten die Türken, die heftigen Widerstand leisteten, beträchtliche Verluste. Die Verluste der Montenegriner seit Beginn des Krieges betragen 256 Tote und 800 Verwundete. — Eine weitere türkische Depesche besagt, daß die Montenegriner bei Gusinje eine schwere Niederlage erlitten haben. Sämtliche Albanesen von Ipek sind bewaffnet gegen die montenegrinischen Grenzen gezogen.

Amerika als Schiedsrichter?

Diese Weisheit verkündet der zurzeit in den Vereinigten Staaten von Nordamerika weilende französische Kapitän zur See außer Dienst Pierre Loti. Dieser richtet an ein Pariser Blatt einen scharfen Artikel, in dem er den Angriff der Balkanstaaten auf die durch den Krieg mit Italien verwundete Türkei als eine heimtückische Feigheit bezeichnet. Er bedauert, daß es das christliche Europa — wenn auch nur aus Achtung vor dem Heldenmut der Türkei — nicht für nötig halte, einzuschreiten, und fährt fort: „Was Europa nicht tut, wird vielleicht das große Amerika tun!" Eine Äußerung, welche Präsident Taft zu ihm getan habe, lasse hoffen, daß die Vereinigten Staaten daran denken, in kurzem einen Schiedsgerichtsvorschlag zu machen. — Sehr wahrscheinlich klingt das gerade nicht.

Österreich rüstet.

Österreich-Ungarn verfolgt seine zielbewußte Politik, die im Thronfolger und dem Minister des Äußeren energische Verfechter hat, in aller Ruhe weiter: „Der Sandschak Nowibasar ist österreichische Interessensphäre." Das Kaiserreich hat wiederholt erklart, daß in diesem Landstreifen zwischen Montenegro und Serbien für Eroberungsgelüste kein Raum ist. Österreich bringt daher zunächst vier Armeekorps in Südungarn, Kroatien, Slavonien und Bosnien allmählich auf Kriegsfuß. Auch die österreichisch-ungarischen Donaukriegsschiffe haben Befehl erhalten, zwischen Semlin und Belgrad zu kreuzen. Die Absichten Serbiens und Montenegros, den Sandschak Nowibasar zu besetzen, sind es, die dies militärische Hervortreten Österreich-Ungarns veranlassen, und die leicht weitere böse Komplikatinnen im Gefolge haben können.

Die griechischen Streitkräfte.

Wie ars Athen gedrahtet wird, ist die Mobilisierung des griechischen Heeres so gut wie beendet. In den letzten drei Tagen sind allein 65 000 Mann eingestellt worden, so daß jetzt einschließlich der Reservisten der ersten und zweiten Klasse angeblich 125 000 Mann auf den Beinen sind. Mit den Rekruten von 1912 und den Kriegsfreiwilligen hofft man insgesamt 170 000 Mann ins Feld führen zu künnen. Die Infanterie ist mit Manlicher-gewehren ausgerüstet und mit Maschinengewehr-Abteilungen versehen. — Angeblich ist es auch bereits zwischen den griechischen und türkischen Grenzwachen zu einem Zusammenstoß gekommen. Danach hätten die Griechen den Melinapaß und damit den Weg nach der Hauptstadt Thessaliens, Elassona, in der Hand.

„König Nikita an seinen Schwiegersohn."

Aus einem Briefwechsel zwischen dem König Nikita von Montenegro und seinem Schwiegersohn, dem König von Italien, weiß die Pariser Zeitung „Figaro" einen Auszug zu veröffentlichen, der von geradezu erfrischender Deutlichkeit ist. Danach schreibt Montenegros König: „Du hast 100 000 Mann nach Afrika gesandt, um Libyen zu besetzen, das dir nicht gehört, und du willst mich verhindern, ein Land zu besetzen, das mir seit 34 Jahren (dem Berliner Vertrage) zugesprochen worden, aber von der Türkei nicht herausgegeben worden ist!" — Gegen dieses schlagende Argument wird sich schwer ankämpfen lassen!

Der gefährdete Friedensschluß.

Die italienisch-türkischen Friedensverhandlungen in Ouchy wollen nicht zu Ende kommen. Die jetzige größte Schwierigkeit besteht darin, daß die Türkei will, daß alle Artikel des Friedensvertrages, die zu ihren Gunsten lauten, sofort in Kraft treten sollen. Die zugunsten Italiens lautenden Artikel sollen dagegen erst nach ihrer Genehmigung durch das türkische Parlament wirksam werden. So will die Türkei zum Beispiel, daß die italienischen Truppen sofort von den ägäischen Inseln zurückgezogen werden, während die Zurückziehung der türkischen Truppen aus Tripolis erst der türkischen Kammer zur Genehmigung unterbreitet werden solle. Die türkischen Forderungen erscheinen unerfüllbar. Die Frist, die die italienische Regierung für den Friedensabschluß gesetzt hatte, ist um drei Tage verlängert worden.

Keine russische Mobilmachung.

Die viel besprochene angebliche russische Mobilmachung wird nun durch eine amtliche russische Erklärung auch endlich aus der Welt geschafft. Die Petersburger Telegraphenagentur ist ermächtigt, zu erklären, daß die in der ausländischen Presse verbreiteten Nachrichten über eine angebliche Mobilisierung in den polnischen Provinzen und angebliche aus diesem Anlaß entstandene Ausschreitungen von Reservisten, die deswegen zur Hinrichtung verurteilt worden seien, von Anfang bis Ende erfunden sind.

Verschiedene Meldungen.

Konstantinopel, 14. Okt. Hundertzwanzig anatolische Bataillone mit einem Effektivbestand von je 1000 Mann werden mit der anatolischen Bahn nach der europäischen Türkei transportiert werden. Zwölf Züge werden täglich hier eintreffen. — Der Sultan hat dem Kriegsminister Nazim Pascha in feierlicher Weise das Oberkommando über die Armee übertragen.

Belgrad, 14. Okt. Die Skupschtina hat die Gesetze betreffend den außerordentlichen Kredit für die Armee im Betrage von 44 800 000 Dinar und Schaffung eines Moratoriums angenommen. Darauf wurde die außerordentliche Session geschlossen.

Bukarest, 14. Okt. Die rumänische Regierung hat die zu den Übungen eingerückten Reservisten vorläufig bis zum 14. November bei den Fahnen zurückbehalten. Auch werden die neueinzustellenden Rekruten vorzeitig einberufen.

Ouchy, 14. Okt. Bei den heutigen Friedensverhandlungen scheint eine merkliche Entspannung und damit Hoffnung auf baldigen Friedensschluß eingetreten zu sein.

Lokales und Provinzielles.

Halver, den 15. Oktober 1912.

1456 Gründung der Universität Greifswald. — 1553 Maler Lukas Cranach in Weimar gest. — 1726 Maler Daniel Chodowiecki in Danzig geb. — 1752 Schriftsteller Adolf Freiherr v. Knigge in Bredenbeck geb. — 1793 Marie Antoinette, Königin von Frankreich, enthauptet. — 1827 Maler Arnold Böcklin in Basel geb. — 1856 Englischer Schriftsteller Oscar Wilde in Dublin geb. — 1892 Maler Georg Bleibtreu in Charlottenburg gest.

—* **Kriegsbereitschaft.** Alle im westfälischen Industriegebiet sowie im rheinischen Bezirk befindlichen Eisenbahnstationen, auf denen Militärtransporte zwecks Mannschaftsspeisung und Pferdetränken Halt machen, sind von einem diensttuenden Offizier unter Assistenz eines Vertreters der zuständigen Eisenbahndirektion revidiert und eventuelle Reparaturen oder Erneuerungen sofort verfügt worden.

—* Die Schonzeit der Rehkälber ist für den Regierungsbezirk Arnsberg auf das ganze Jahr ausgedehnt worden. Für Drosseln verbleibt es bei der gesetzlichen Bestimmung, für Rebhühner, Wachteln usw. ist der Schluß der Jagdzeit auf den 16. November bestimmt. Der gesetzliche Termin für Dachse — 31. Dezember — bleibt als Schluß der Jagdzeit bestehen.

\+ **Glörfeld** b. Halver, 15. Okt. Gestern abend fand im Lokale des Herrn Vormann hierselbst eine gut besuchte Wählerversammlung statt, in welcher einstimmig der bisherige Gemeindevertreter Herr Fr. Benscheidt, Othmaringhausen als Kandidat der 3. Abteilung aufgestellt wurde.

Ennepe b. Halver, 15. Okt. Wie uns berichtet wird sind in der gestrigen Wählerversammlung nach langer und lebhafter Debatte nachstehende Kandidaten nominiert worden: Bezirk C: 3. Abteilung Fr. Clever-Ennepe, 2. Abteilung Carl Hefendehl-Becke. Bezirk D: 2. Abteilung Wilh. Hedfeld-Wegerhof und Wilh. Feckinghaus-Kotten.

\+ **Ehringhausen**, 15. Okt. Die auf Sonntag nachmittag anberaumte Versammlung im Lokale des Herrn A. Turk hierselbst, zwecks Stellungnahme für die Gemeinderatswahl verlief resultatlos. Die beiden vorgeschlagenen Kandidaten Wilh. Buschhaus-Wiebusch und Ernst Kappes-Oberbrügge wurden bei der Abstimmung mit Stimmengleichheit gewählt. Der Besuch war ein minimaler.

Meinerzhagen, 12. Okt. Am 18. Oktober d. J. sind 100 Jahre verflossen, seit das hiesige Pfarramt in ununterbrochener Reihenfolge durch Glieder der Familie Geck verwaltet wird: Vater, Sohn und Enkel. Zum Gedenken dieses überaus seltenen Ereignisses war eine Gemeindefeier geplant. Der zeitige Inhaber des Pfarramts, Herr Pfarrer Geck, ist vor einiger Zeit erkrankt und zur Wiederherstellung seiner Gesundheit für längere Zeit beurlaubt. Aus diesem Grunde wird wohl von der beabsichtigten Feier, die in der ganzen Gemeinde Anklang gefunden hatte, abgesehen werden müssen.

Wipperfürth, 14. Okt. Zu Stellberg wurde eine neue Scheune des Landwirts Kremer mit großen Fruchtvorräten durch Feuer vernichtet.

Lennep, 14. Okt. Ein Unfall bei einem Leichenbegängnis ereignete sich gestern an der Hardtstraße. Zurzeit werden dort Erdlöcher ausgehoben, um Umdichtigkeiten in der Ferngasleitung zu suchen. Durch die schwache Ueberdeckung einer nicht abgesperrten Ausschachtung stürzte nun ein Pferd des Leichenwagens in die Grube und konnte erst nach mühsamer Arbeit durch einen Flaschenzug wieder gehoben werden, währenddessen der Sarg zum Friedhofe getragen wurde.

Düsseldorf, 14. Okt. Auf der Provinzialstraße Düsseldorf-Essen rannte in der Nähe von Erkamp ein Automobil in voller Fahrt in ein auf der Landstraße stehendes mit Langholz beladenes Fuhrwerk. Der Lenker des Kraftfahrzeuges erlitt einen schweren Schädelbruch; an seinem Aufkommen wird gezweifelt.

Köln, 14 Okt. Nachdem der Termin zur Anmeldung der an dem nächsten Frühjahr in Frankfurt a. M. stattfindenden Gesangwettstreit teilnehmenden Gesangvereine abgelaufen ist, ergibt sich, daß eine weit größere Anzahl der Vereine an dem Gesangwettstreite teilnimmt, als es bisher der Fall gewesen ist. Namentlich ist eine Ueberzahl in den Anmeldungen aus Rheinland und Westfalen vollzogen worden, wobei sich allerdings erneue die überraschende Tatsache ergibt, daß Vereine, die früher mit 70 bis 80 Sängern das Konzertpodium betraten, heute in ihrer Mitgliederzahl um 150 bis 200 hinaufgeschnellt sind. Ein Essener Gesangverein wird sogar in einer Stärke von 300 Mann auftreten. Soviel bis jetzt bekannt, nehmen Vereine aus Köln, Deutz, Mülheim (Rhein), Barmen, Essen, Bochum, Dortmund, Kreuznach, Koblenz, Bonn, Duisburg, M.-Gladbach, Krefeld, Aachen etc. an dem Wettstreite teil.

Koblenz, 14. Okt. Gegen die Verwendung junger Mädchen im Hausierhandel, der in vielen Orten am Rhein und den angrenzenden Gebieten, besonders auf den Höhen, rege betrieben wird, wendet sich der Landrat von Montabaur bei Koblenz in einer Bekanntmachung. Er legte den Eltern ans Herz, recht vorsichtig zu sein, wenn sie ihre Kinder auf den Hausierhandel schicken. Es scheine viel besser, die Mädchen bei ordentlichen Familien als Hausmädchen unterzubringen. Es sei dort in den meisten Fällen eine größere Gewähr für eine gesunde sittliche Erziehung der Mädchen gegeben. — Diese Warnung erscheint in der Tat sehr angebracht, da sich die Mädchen, wenn sie eine Zeitlang den Hausierhandel betrieben haben, erfahrungsgemäß nur ungern und schwer wieder in ein ordentliches Hausleben einfügen. Auch sind die sittlichen Gefahren groß.

Eingesandt.

Bei allen an dieser Stelle erfolgenden Veröffentlichungen übernimmt der Einsender für die Richtigkeit des Inhalts und die eventl in den Artikeln zu findenden Angriffe beleidigender Natur die Verantwortung der Oeffentlichkeit und dem Gesetz gegenüber.

Halver, den 15. Oktober 1912.

Endlich, nachdem der Wahltermin in unmittelbare Nähe gerückt ist, findet man den Mut aus dem Hinterhalt eine Kandidatur empfehlend zu erinnern, die, wie es mir scheint, man sich scheut, öffentlich in Vorschlag zu bringen. Um irrigen Mutmaßungen, die das Eingesandt vom gestrigen Tage erwecken könne, zu begegnen, möchte ich den ersten Teil desselben, soweit eine Kandidatur aus der 3. Abteilung ein Vorzug gewährleistet, meine vollste Zustimmung nicht versagen und grade diesen Standpunkt vertrat man auch in der fraglichen Wählerversammlung. Zu dieser Wählerversammlung war durch die beiden Lokalzeitungen öffentlich eingeladen worden und jeder der unserer Gemeinderatswahl Interesse entgegenbrachte, hatte dort Gelegenheit frei und offen seine Meinung zu äußern, frei offen und ehrlich soll der Wahlkampf geführt werden und war es auch da der Platz über evtl. Fragen nach zur Rechenschaft zu ziehen und Kandidaten zu nominieren. Der Schreiber des Eingesandts scheint einen feinen Spürsinn zu haben bei der Vermutung, daß die Einladung von Nr. 1 und 2 ausgegangen sei, leider ist in diesem Falle der Geruch nicht so ganz zuverlässig gewesen, da die Anregung zu dieser Versammlung aus den Arbeiterkreisen laut geworden ist, also aus den Reihen der Wähler der 3. Abteilung. Der Besuch der Versammlung und zwar von Wählern 3. Abteilung war grade stark genug um sich kompetent zu fühlen sich über einen Kandidaten einigen zu können, daß ist ein Recht, welches nicht abgesprochen werden kann, ich bezweifle das vorliegende Kandidatur einer solch großen Masse entspringt, vielmehr handelt es sich hier um wenige Personen, die sich ins Mittel legen, um durch Eingesandts ꝛc. Stimmung zu machen, ob dabei die Hebung und das Wohl der Gemeinde ausschlaggebend gewesen ist, oder aber nur rein persönliche Sache, das mag sich der Artikelschreiber selbst vergegenwärtigen.

Aus den kurzen Ausführungen, mit der ich die Versammlung einleitete, greift man stückweise, ohne jeglichen Zusammenhang, das Submissionswesen heraus, das dieses reformbedürftig ist scheint man ja nicht abstreiten zu wollen, und kann auch ich davon absehen mich weiter damit zu beschäftigen. Angegliedert daran macht man mir den Vorwurf, die Schreinerarbeiten bei meinem früheren Wohnhause (1906 erbaut) auswärts vergeben zu haben, dies trifft insoweit zu, als ich die Türen und Fenster auswärtig anfertigen lassen mußte da man dieselben hier in den Fristen anzufertigen nicht in der Lage war. Die übrigen Schreinerarbeiten wurden dem Schreinermeister Herr Gust. Wellenbeck hier, übertragen und zwar, um ausführlich zu sein, in Höhe von zirka 1000 Mk Soweit es möglich war und zwar nur mit Ausnahme der Fenster und Türen ist mein Bau von hiesigen Firmen erbaut und fertig gestellt worden und so dürfte auch die heimtückische Spitze dieses Vorwurfs gebrochen sein. — Es hat mir fern gelegen in der in Frage kommenden Wählerversammlung eine „Programmrede" zu halten jedenfalls würde ich schon ohne kommunale und politische Kenntnisse, über die erforderlichen Worte verfügt haben. Ich habe lediglich kurz darauf hingewiesen, daß die wirtschaftliche Entwickelung des Ortes angestrebt werden müsse, daß man unter allen Umständen versuchen müsse weitere Industrie hier heimisch zu machen, dies läge im Interesse der Gemeinde sowohl wie der Arbeiter, des Handel- und Gewerbetreibenden und nicht zum wenigsten auch für den Landwirt. Nachdem ich noch das Bedürfnis einer Fortbildungsschule betonte, wie sie auch die Handwerkervereinigung anstrebe, streifte ich das Submissionswesen. Nennt das der Artikelschreiber Programmrede? dann gehört der Schreiber allerdings unter die Kategorie genügsame Menschen, wenn nicht, dann mag er ferner keinem

mehr kommunale Unkenntnis vorwerfen, denn weit mehr wichtigere Frage werden künftig der Lösung harren. Auch wäre ich dem Artikelschreiber dankbar für die Aufklärung über die kommunalen und politischen Kenntnisse, des von ihm vorgeschlagenen Kandidaten, öffentlich sind dieselben für das Wohl der Gemeinde und des Staates wenig bekannt, liegt aber die Möglichkeit vor dieses dokumentieren zu können, dann haben sie Beweismaterial, dessen Mangel ich persönlich empfinde, selbst dann, wenn er diese Kenntnisse in ihren Dienst gestellt haben sollte. Mir kommt es darauf an mit Tatsachen aufgetischt zu bekommen, mit leeren Worten ist uns auch in der kommenden Gemeindevertretung nicht geholfen. Es liegt mir fern auf solche Weisen um Stimmen zu buhlen; eine Bevormundung der Wähler ist schon deshalb nicht geboten, weil sie selbst urteilsreif sind, aus dem Umstande schon, als wir hierorts und in der ganzen Gemeinde keine Fremdlinge sind, lange genug hat man sich unter der Bürgerschaft bewegt um ihnen ohne Beeinflussung ein entsprechendes Urteil zutrauen zu dürfen und das wollen wir dem gesunden Bürgersinn auch in diesem Falle zur Entscheidung überlossen. Für mich persönlich kommt keine Würde in Frage die es gilt zu übernehmen, sondern lediglich eine Bürde und so ist mir jede Wahl genehm, wo ich durch die Person des Kandidaten überzeugt bin das er seine Aufgabe einzig und allein in der Richtung erblickt, das Gesamtwohl der Gemeinde zu fördern, daß dazu Energie, Willenskraft und Rückgrat gehört, wie in dem Artikel angegeben, letzteres natürlich nicht wörtlich gemeint, kann nicht genug geschätzt und hervorgehoben werden.

Welter.

Wähler der 3. Abteilung wählt einen Mann aus Eurer Mitte der nicht nur 8 oder 14 Tage vor der Gemeinderatswahl arbeiterfreundlich wurde und Interesse für die 3. Abteilung zeigte, sondern einen Mann der es immer gezeigt hat und das Wohl der Arbeiter wie Handwerker nach allen Richtungen vertreten hat auch ohne Frage die Fähigkeit als Gemeinderatsmitglied hat. Deshalb Wähler der 3. Abteilung wählt bitte am Wahltage nur unseren Kandidaten Herrn Friedr. Peters, Halver.

Mehrere Wähler der 3. Abteilung.

Zur Gemeinderatswahl in Halver!

Nachdem den Wählern der 3. Abteilung durch Eingesandt und Artikel bereits zwei Kandidaten empfohlen sind, kommt aus der Mitte der Arbeiterschaft, welche doch das Schwergewicht der 3. Abteilung bilden, der erneute Wunsch, den bereits in der Wählerversammlung vorgeschlagenen Kandidaten Herrn Fritz Schönebeck sämtlichen Wählern der 3. Abteilung zu empfehlen. Wir wollen nicht auf die Zusammensetzung der Versammlung, noch auf die keineswegs einwandfreie Wahlmache eingehen, auch enthalten wir uns jeglicher Kritik über die bereits vorgeschlagenen Kandidaten, ebenfalls erübrigt sich die persönliche Unabhängigkeit aller in Frage kommender Herren noch weiter zu beleuchten, sondern wir kommen dem langgehegten Wunsch der Arbeiterschaft, durch einen Kandidaten aus ihrer Mitte im Gemeinderat vertreten zu werden, entgegen. Wir sind der festen Ueberzeugung, daß Herr Werkmeister Fritz Schönebeck sich weder rechts noch links abdrängen oder beeinflussen lassen wird, sondern unbeirrt an geeigneter Stelle die Wünsche seiner Wähler in sachlicher Weise vortragen und wenn erforderlich, denselben auch durch die nötige Energie Nachdruck verleihen wird. Wir richten nun an alle Wähler der 3 Abteilung, ob Arbeiter, Kleingewerbetreibende oder Landwirte, die ernste Bitte, am Wahltage gemeinsam für unsern Kandidaten Herrn Werkmeister Fritz Schönebeck einzutreten.

Mehrere Wähler der 3. Abt. des Ortsbezirks Halver.

Für die Ortschaft Halver hat man im Bauerverein sowie Bürgerverein Halver für die 2. Abteilung als Kandidat den Landwirt Carl Dahlhaus aufgestellt. Beide Versammlungen waren sehr schwach besucht und die Teilnehmer bei der Bürgerversammlung waren fast ausschließlich nur Landwirte. Daß wir Dörfler uns vom Bauernverein einen Landwirt präsentieren lassen sollen, ist denn doch eine starke Zumutung. Die Ortschaft muß ihrer Bewohner gemäß von einem Industriellen, einem Handwerker und einem Arbeiter vertreten sein, und ein Landwirt, mag er noch so tüchtig sein, darf aber kein Vertreter des Ortes Halver sein, denn die Landwirtschaft ist sowieso stark genug im Gemeinderat vertreten. Daß Herr Dahlhaus in erster Linie die Interessen der Landwirtschaft vertritt, ist genügend bekannt.

Wir schlagen für die 2. Abteilung als Kandidaten den Herrn Ernst Sondermann, Halver vor. Wir kennen denselben als einen ehrenhaften und tüchtigen Handwerker und Geschäftsmann, der für den Posten sehr geeignet ist und auch über genügend freie Zeit verfügt. Er ist mit den örtlichen Verhältnissen vertraut, er weiß, welche Wünsche, welche Beschwerden der kleine Mann, sei es Arbeiter, Handwerker oder dergleichen hat, kurz, wo der Schuh drückt. Er versteht es auch, im ganzen ruhig und gelassen, zur erforderlichen Zeit recht derb und kräftig seine Ansichten zu vertreten, auch auf die Gefahr hin, daß er irgendwo anstößt. Darum Ihr Wähler der 2ten Abteilung laßt Euch keinen Landwirt aufdrängen, sondern gebt geschlossen Eure Stimme ab für den Gewerbetreibenden Herrn Ernst Sondermann, denn kein vernünftig denkender Landwirt kann es den Gewerbetreibenden in Halver verargen, wenn sie auch im Gemeinderat vertreten sein wollen.

Mehrere Wähler der 2ten Abteilung.

Wähler der 2. Klasse!

Der Bauernverein Halver hat es gewagt, wiederum für den Dorfbezirk Halver einen Landwirt als Kandidaten für die Gemeindevertretung aufzustellen und der Bürgerverein — der bekanntlich nur kurz vor den Gemeindeverordnetenwahlen existiert — assistert abgesehen davon, daß wir es als eine Dreistigkeit bezeichnen müssen, daß Landwirte einem fast rein industriellen Bezirke einen Bauern aufnötigen wollen, so wollen wir doch über die Machenschaft kein weiteres Wort verlieren. Der Kandidat ist ja bekannt. Er mag seine Kollegen — wenn man den Bommerter Bezirk ausschaltet — gut vertreten haben. Den Dorfbezirk kann er nicht vertreten, weil er eben Landwirt ist und deshalb die Interessen des Dorfes Halver und insbesondere das in diesem Bezirke weit überwiegende Gewerbe und Handwerk nicht kennt. Dem Dorfe gebühren Vertreter aus der Industrie. Als ein Mann der diesen Anforderungen entspricht, sich allgemeiner Sympathie erfreut und vor allem die erforderlichen Kenntnisse und Fähigkeiten besitzt, ist der Gastwirt Otto Höngen in Halver. Er ist bereits vor dem Kandidaten des Bauernvereins von der Halverschen Bürgerschaft, und diese dürfte allein für die Aufstellung berufen sein, als Kandidat der 2. Abteilung für das Dorf Halver bezeichnet worden.

Mitwähler der 2. Abteilung, laßt Euch deshalb nicht beirren und wählt am 17. ds. Mts. Herrn Höngen und keinen Anderen für den Dorfbezirk Halver.

Zu den Wählern der 2. Abteilung aus den übrigen Bezirken der Gemeinde haben wir das feste Vertrauen, daß sie es an Gerechtigkeitssinn nicht fehlen lassen werden und die Wahl des Herrn Höngen unterstützen werden.

Mehrere Wähler der 2. Abt. aus dem Dorf Halver.

An die Wähler der 3. Abteilung zu Halver.

Zur Sache der am Donnerstag, den 17. cr., stattfindenden Gemeinderatswahl lassen auch Sie uns einige Worte sagen.

Wir sind vollständig unparteiisch, wir haben keine Verbindlichkeiten Herrn Welter als auch Herrn Fernholz gegenüber. Wir möchten jedoch in einigen kurzen Worten das Eingesandt von gestern motivieren. Wir können nicht verstehen daß die Artikelschreiber sich in ein direktes persönliches Gebiet des Herrn Welter drängen, derartige Hetzereien, betr. des Wohnhauses des Herrn Welter gehören absolut hier nicht hin. Wenn die Artikelschreiber glauben hier einen Punkt erfaßt zu haben, der dazu beitragen soll, daß die Wahl des Herrn Welter in Mitleidenschaft gezogen wird, so irrt man sich ganz gewaltig. Wenn man ferner die Agitationsrede des Herrn Welter von der verkehrten Seite kritisiert, so haben wir darüber auch ein Urteil wir möchten hier erwähnen, daß es eine sehr gesunde, und vor allen Dingen eine praktische Idee des Herrn Welter ist, wenn er sich darüber klar ist, was und worüber er reden will, und nicht alles durcheinander wühlt, was der Allgemeinheit nicht verständlich ist. Wir können Ihnen alle sagen, daß kein Mann aus unserer Mitte sich eben so vortrefflich zu unserem Interessentenvertreter eignet als Herr Welter. Lassen Sie sich nicht durch gemeine Hetzereien — wir können den Artikel von gestern nicht anders benennen — hinreißen, geben sie ihre Stimme dem Herrn Adolf Welter, der, wir sind fest überzeugt dieses Ehrenamt nach jeder Richtung hin gewissenhaft ausführen wird. Herr Welter besitzt diejenige Befähigung, die ein Eingreifen im gegebenen Moment für unerläßlich notwendig machen. Wir sprechen hier im Namen der Allgemeinheit, und wir rufen Ihnen nochmals alle zu, lassen sie sich durch irgendwelche Hetzen nicht irre führen, wählen sie aus sich selbst, und wir sind sicher, daß sie mit uns zu der Ueberzeugung kommen, und am Donnerstag auf ihrem Platze sind und einstimmig für den geeignetsten Kandidaten Herrn Adolf Welter eintreten.

Viele Wähler der 3. Abteilung.

Deckinghausen, den 14. Oktober 1912.

Nachdem Herr W. Reininghaus es abgelehnt hat, eine Kandidatur zur bevorstehenden Gemeinderatswahl anzunehmen, fand gestern abend im Lokale des Herrn E. vom Berg abermals ein stark besuchte Versammlung statt. In dem Bezirke zwischen Brügge-Breckerfelder Chaussee ist je ein Gemeinderat in der 1 und 3 Abteilung zu wählen, da nun in der Kandidatur der 1. Abt. zwei Kandidaten aufgestellt sind, ist die Wiederwahl des Herrn Alfr. Winkhaus zweifelhaft. Die Versammlung faßt einstimmig den Beschluß als ihren ersten Kandidaten Herrn Richard Winkhaus-Carthausen aufzustellen. Falls Herr Alfr. Winkhaus jedoch von der 1. Abt. wiedergewählt wird, ist die Wahl des Herrn Rich. Winkhaus als Bruder unstatthaft und wurde für diesen Fall Herr Rudolf Marx als Ersatzmann bestimmt.

Der Ausfall der Wahl der 1. Abteilung, die jedenfalls um 10½ Uhr vormittags beendet sein wird, soll durch Zettel bekannt gegeben werden. Die Versammlung beschließt ferner einstimmig in den übrigen Bezirken der 3. Abteilung für die Herren Adolf Berghaus-Oberbrügge, Wilhelm Fernholz-Halver und Fritz Clever-Ennepe einzutreten. — Der Versammlungsleiter richtete darauf einen Apell an sämtliche Wähler der 3. Abteilung mit der Bitte am 17. Oktober sämtliche Stimmen für Herrn Richard Winkhaus abzugeben.

Letzte Nachrichten.

Kiel, 14. Okt. Die jugendlichen Arbeiter Hans Kiel und Maringer töteten sich gemeinsam durch Revolverschüsse. Was die jungen Leute zu dem Schritt bewogen hat, ist unbekannt.

Neustrelitz, 14. Okt. Das hiesige Schützenhaus ist ein Raub der Flammen geworden. Es ist gelungen, die Akten der Schützengilde zu retten.

Tiflis, 14. Okt. Die Stadt und die Umgebung wurde von einem heftigen Erdbeben heimgesucht. In der Sommerfrische Borshom ist ein Gasthaus eingestürzt.

Hierzu eine Beilage.

---

1 verheirateter, tüchtiger

Arbeiter

findet dauernde Beschäftigung in meiner Eisenwaren-Fabrik. Eine naheliegende Wohnung ist vorhanden.

Ferner suche für meine Abteilung elektrischer Bedarfsartikel

jugendl. Arbeiter und Arbeiterinnen

Wilh. Förster, Schmidtsiepen.

Erhalte Donnerstag oder Freitag einen Waggon prachtvolle **gepflückte**

Tafel-Aepfel

wie:

Sternreinetten
Goldreinetten
Goldparmänen
Paradiesäpfel

Ia. Franz. Doppel-Bellefleurs per Zentner 10 Mk. frei Haus u. alle auf sorgfältigste verpackt

A. Schäckermann, Halver.

Zur Herbstdüngung empfehle:

Normal Knochenmehl
Schwefelsaures Ammoniak
Ammoniak-Superphosphat 9×9
Superphosphat 18 %
Thomasschlacke, Kainit
40% Kali
Entleimtes Knochenmehl

C. Zimmermann
Ohl-Rönsahl.

Sämtliche Düngemittel stehen unter strengster Kontrolle der landw. Versuchsstationen.

Nachruf!

Vorgestern starb in Hannover, Heinrichstrasse 19 unser

Ehrenmitglied

Herr Wessel, Amtmann a.D.

Während seiner früheren Tätigkeit hierselbst als Amtmann hat der nunmehr Entschlafene in hervorragender Weise unsere Turnsache unterstützt und gefördert. In dankbarer Anerkennung dieser Verdienste ernannte ihn der Verein zu seinem Ehrenmitgliede.

Selbst in der Ferne verfolgte er mit Interesse die Weiter-Entwickelung unserer Turnsache und gab des öfteren schriftlich seiner Freude über die Erfolge des Vereins Ausdruck. Dankbar gedenken wir noch heute seines erfolgreichen Wirkens und werden seiner aus echt turnerischem Wesen geprägten Persönlichkeit ein unvergessliches Andenken bewahren.

Halver, den 15. Oktbr. 1912.

Turnverein Halver e. V.

Danksagung.

Für die vielen Beweise herzlicher Teilnahme bei dem Hinscheiden unseres lieben Verstorbenen sagen wir allen unsern aufrichtigsten Dank.

Auf dem Heede, 15. Oktbr. 1912.

Familie Panne.

Gemeinderatswahl Bezirk Halver.

Wähler der 3. Klasse wählt nur einen Kandidaten aus unserer Mitte und gebt Eure Stimme dem Herrn

Friedr. Peters, Halver

in der am **17. Oktober nachmittags 2 Uhr** beginnenden Gemeinderatswahl. Wir haben die bestimmte Gewißheit, daß obiger Kandidat die Interessen der 3. Abteilung voll und ganz vertreten wird. (Siehe Eingesandt).

Alle Wähler müssen wählen, keiner darf am Wahltag fehlen.

Mehrere Wähler
der 3. Abteilung.

Wähler der 3. Abteilung

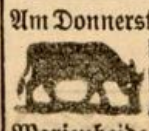
in der Gemeinde Halver

wählt am **17. Oktober** einstimmig unsern Kandidaten Herrn **Werkmeister**

Fritz Schönebeck.

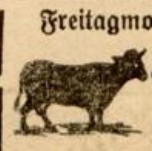
Mehrere Wähler der 3. Abteilung
des Ortsbezirks Halver.

Am Donnerstagmittag, 17. d. M. komme ich mit einer schönen Auswahl **Kühe** in Rodt bei Marienheide an.



Eduard Moos.

Freitagmorgen, erhalte ich



Kühe und Schweine

Wilh. Kerspe, Halver.

Verein für Geflügel- und Singvögelzucht Halver.

General-Versammlung

Mittwoch, den 16. dss. Mts. abends 8½ Uhr bei Herrn Peter Brinkmann.

Tagesordnung:

1. Aufnahme neuer Mitglieder
2. Verbandstag in Lünen
3. Kreisverbandsausstellung in Altena
4. Ergänzung d. Zuchtstammes: Indische Laufenten
5. Verschiedenes.

Der Vorstand.

Wehr-Verein Kierspe-Bhf.

Sonntag, den 20. Oktober cr. nachm. 5½ Uhr

Generalversammlung.

Tagesordnung:

1. Wahl eines Beisitzers.
2. Aufnahme neuer Mitglieder.
3. Wahl einer Kommission zwecks Anschaffung einer Fahne.
4. Verschiedenes.

Um recht zahlreiches Erscheinen wird dringend gebeten.

Der Vorstand.

Erhalte in den nächsten Tagen eine Sendung **haltbare**

Winter-Aepfel.

Proben an meiner Wohnung zur Ansicht.

W. Feldhoff, Brügge.

Eine Woche

von grosser Bedeutung

von Montag, den 13. Oktober
bis Samstag, den 19. Oktober

Dieses Angebot soll ein Denkstein sein in unseren Veranstaltungen, wodurch wir nicht allein in Hagen, sondern auch in der ganzen Umgegend beweisen wollen, dass wir immer unseren Kunden Vorteile bieten, wie solche nur durch die grossen Masseneinkäufe unserer Einkaufshäuser in Cöln, Berlin, Chemnitz, Plauen, Paris und Wien zu erreichen sind.
Ohne Kaufzwang können Sie sich von unserer Leistungsfähigkeit überzeugen.

Samt-Mäntel

Samt-Mäntel moderne lange Form
in einfacher und hocheleganter Ausführung, gute Qualitäten
120.00 80.00 69.00 56.00 37.50

Seidenplüsch-Mäntel und Paletots
90—140 cm lang, original engl. Ware, in bester Verarbeitung
175.00 135.00 120.00 88.00

Samt-Jacken kurze flotte Form,
mit hübscher, passender Garnitur
69.00 56.00 44.00 35.00 30.00

Ulster

Ulster offen und hochgeschlossen zu tragen, in allen modernen Stoffen engl. Art, und blau
48.00 40.00 33.00 26.00 22.00 16.50

Ulster einfache Form, aus weichen Flauschstoffen und hübschen Stoffen engl. Art, mit Riegel oder Knopfgarnitur
45.00. 35.00 29.50 23.50 18.50

Paletots halblang und lang, fesche jugendl. Formen mit Sammet- oder Tuchbesatz
36.00 24.00 16.00 8.50

Jackenkleider

Jacken-Kleider marine, aus gut. Cheviot-Kammgarn- und Diagonal-Stoffen, nur neueste Fassons in bester Verarbeitung
95.00 80.00 63.00 48.00 34.00 22.50

Jacken-Kleider schwarz Diagonal oder Kammgarn, in gediegenster Ausführung
78.00 63.00 48.00

Jacken-Kleider aus modernen Stoffen engl. Art, original engl. u. Flauschstoffen. vom einfachsten bis zum elegantestem Genre
98.00 85.00 67.00 52.00 38.00 29.50

Grosser preiswerter Verkauf neuer Kinder-Konfektion.

Knaben-Paletots
aus Stoffen engl. Art, in vorzüglicher Verarbeitung, chice neue Formen
5.75 9.50 12.50 18.00

Burschen-Anzüge u. Paletots
Wir führen darin nur die besten Fabrikate u. garantieren für erstklassige Verarbeitung
Anzüge 18.00 25.00 — **Ulster** 16.50 22.50

Mädchen-Kleider
aus aparten Dessins, in verschiedenen Stoffen
Serie I 1.95 — Serie II 2.95 — Serie III 4.50

Knaben-Anzüge
aus blauen Stoffen und solchen engl. Art, aparte Fassons
2.90 4.90 6.90 8.75

Russen-Kittel
Ein grosser Posten Kittel, schwere Winterware
Stück 85 Pfg.

Mädchen-Paletots
für jedes Alter, in englischem Geschmack, chice Garnituren
3.50 4.90 7.50 10.50

Ca. 500 Meter moderne
Blusenstreifen
in nur aparten Farbenstellungen
Serie I Mt. 75 Pf. — Serie II Mt. 1.25 — Serie III Mt. 1.65
darunter befinden sich Wiener Blusenflanelle, Popelinstoffe, Veleurs u. s. w.

Die grösste Leistung
Diagonal ca. 130 cm. breit, nur marine Mt. 2.90

Ein grosser Posten Halbwollene
Haus- u. Jackenkleiderstoffe
engl. Geschmack . . . . Mt. 95 Pfg.

Ca. 800 Meter
Cheviot in schwarz und marine, welche wir von einem ersten Lieferanten zu sehr bill. Preis gekauft
Sortiment I 85/90 cm breit — 85 Pf.
Sortiment II 105/110 cm breit — 1.35

Popeline
reine Wolle, der Hauptartikel der Mode in 18 Farben Mt. 1.95

Colienne
in wunderbaren Tages- und Lichtfarben, ca. 110 cm. breit . . . . Mt. 3.75 4.90

Reinw. Kammgarnserge
mit Drucktupfen, ca. 110 cm breit, für Russenblusen, letzte Neuheit Mt. 3.20

Unsere Original
Wiener u. Pariser Modell-Hüte
stellen wir jetzt schon zum Verkauf.
Die Preise sind bis zur Hälfte herabges.

Sinn & Co., G. m. b. H. Hagen i. W.